

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 92.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Donnerstag den 9. August.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Bekanntmachung,

betr. die Schankgefäße der Wirthe.

Die Vorschriften des nachstehend abgedruckten, am 1. Januar 1884 in Kraft tretenden Reichsgesetzes vom 20. Juli 1881, betreffend die Bezeichnung des Raumgehalts der Schank-Gefäße, Reichsgesetzblatt S. 249, weichen in verschiedenen Beziehungen von den seitherigen Bestimmungen ab. Insbesondere ist hervorzuheben, daß für den Abstand des Füllstrichs vom oberen Rand der Schankgefäße durch §. 2 des Reichsgesetzes auch ein Maximalbetrag festgesetzt ist.

Hiedurch werden namentlich die einen alten württemberg'schen Schoppen haltenden, mit 1/2-Liter Bezeichnung versehenen Schankgefäße unzulässig.

Auch der Minimal-Abstand des Füllstrichs ist theilweise abweichend von den bisherigen Vorschriften bestimmt. Sodann werden Schankgefäße von 1/2-, 1/4- und 1/2-Liter, abgesehen vom Branntweinschank, auf welchen sich das Reichsgesetz nicht bezieht, künftig unzulässig und 1/2-Liter-Gefäße müssen außer mit dem Füllstrich auch noch mit der Bezeichnung des Sollinhalts versehen sein.

Der Zweck der Hinausschiebung der Wirksamkeit des Gesetzes, die Wirthe vor Schädigung durch sofortiges Unbrauchbarwerden ihrer den neuen Vorschriften nicht entsprechenden Schankgefäße thunlichst zu bewahren, wird nur dann erreicht werden, wenn die Wirthe solche Schankgefäße nicht mehr anschaffen, welche vom 1. Januar 1884 an nicht mehr zulässig sind.

In Folge Erlasses K. Ministeriums des Innern vom 1. v. Mts. Ziff. 174 (Ministerial-Amtsblatt Nr. 3) werden die Wirthe hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß der Gebrauch von Schankgefäßen, welche den Vorschriften des §. 2 des Reichsgesetzes entsprechen, auch schon vor dem 1. Jan. 1884 nicht beanstandet wird.

Den 2. März 1882.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Gesetz, betr. die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße.

Vom 20. Juli 1881.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§. 1. Schankgefäße (Gläser, Krüge, Flaschen &c.), welche zur Verabreichung von Wein, Obstwein, Most oder Bier in Gast- oder Schankwirthschaften dienen, müssen mit einem bei der Aufstellung des Gefäßes auf einer horizontalen Ebene den Sollinhalt begrenzenden Strich (Füllstrich) und in der Nähe des Strichs mit der Bezeichnung des Sollinhalts nach Litermaß versehen sein. Der Bezeichnung des Sollinhalts bedarf es nicht, wenn derselbe ein Liter oder ein halbes Liter beträgt.

Der Strich und die Bezeichnung müssen durch Schnitt, Schliß, Brand oder Aetzung äußerlich und in leicht erkennbarer Weise angebracht sein.

Zugelassen sind nur Schankgefäße, deren Sollinhalt einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen von 1/2 Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von Zehnthellen des Liters gebildet wird. Außerdem sind zugelassene Gefäße, deren Sollinhalt 1/4 Liter beträgt.

§. 2. Der Abstand des Füllstrichs von dem oberen Rande der Schankgefäße muß

a) bei Gefäßen mit verengtem Halse, auf dem letzteren angebracht, zwischen 2 und 6 Centimeter,

b) bei anderen Gefäßen zwischen 1 und 3 Centimeter

betragen.

Der Maximalbetrag dieses Abstands kann durch die zuständige höhere Verwaltungsbehörde hinsichtlich solcher Schankgefäße in welchen eine ihrer Natur nach stark schäumende Flüssigkeit verabreicht wird, über die vorstehend bezeichneten Grenzen hinaus festgesetzt werden.

§. 3. Der durch den Füllstrich begrenzte Raumgehalt eines Schankgefäßes darf

a) bei Gefäßen mit verengtem Halse höchstens 1/50,

b) bei anderen Gefäßen höchstens 1/30 geringer sein als der Sollinhalt.

§. 4. Gast- und Schankwirthe haben gehörig gestempelte Flüssigkeitsmaße von einem zur Prüfung ihrer Schankgefäße geeigneten Einzeln- oder Gesamtinhalt bereit zu halten.

§. 5. Gast- und Schankwirthe, welche den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu vier Wochen bestraft. Gleichzeitig ist auf Einziehung der vorschriftswidrig befindlichen Schankgefäße zu erkennen, auch kann die Vernichtung derselben ausgesprochen werden.

§. 6. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf festverschlossene (versiegelte, verkapselte, festverforste u. s. w.) Flaschen und Krüge, sowie auf Schankgefäße von 1/20 Liter oder weniger nicht Anwendung.

§. 7. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1884 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insignel. Gegeben Bad Gastein, den 20. Juli 1881.

(L. S.)

Wilhelm.

v. Bötticher.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Die Rande unter den Schafen des Bauern Johann Georg Gutekunst und Schäfers Friedrich Bauer in Schietingen ist erloschen.

Den 7. August 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Farrenschaun betreffend.

Den Gemeinderäthen gehen dieser Tage die Visitationen-Protokolle der Schaubebehörde zu, um in den betreffenden Rubriken Abhilfe eintreten zu lassen, insbesondere die vorgefundenen Mißstände zu beseitigen, und den Anträgen der Schaubebehörde nachzukommen.

Da nach dem Ergebnis der Visitation 38 Farren in III. Classe locirt sind und 16 Farren einen Zulassungsschein nicht erhalten haben, so erwartet man von den bürgerlichen Kollegien, daß sie sich nicht der Einsicht entziehen, wie sich der Auslauf von frischem Blute der Original-Simmenthaler Race als dringendes Bedürfnis darstelle.

Die Protokolle sind mit Bericht über die Erledigung der Anstände, beziehungsweise die getroffenen Verfügungen längstens bis 1. September d. J. wieder zurückzugeben.

Den 6. August 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Ergebnis der Farrenschaun.

Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, das Ergebnis der Farrenschaun in Folgendem bekannt zu machen:

Namen der Gemeinden.	Zahl der Farren	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.	Ausgesprochen.
Nagold	6	3	3	—	—
Altenstaig Stadt	5	1	2	2	—
Altenstaig Dorf	1	—	1	—	—
Beihingen	1	—	1	—	—
Berneck	2	—	1	1	—
Beuren	1	—	—	—	1
Bödingen	2	—	—	1	1
Ebershardt	2	—	—	1	1
Ebhausen	3	—	1	1	1
Effringen	4	—	3	1	—
Egenhausen	4	—	1	2	1
Emmingen	3	—	3	—	—
Enzthal	2	—	1	—	1
Etimmansweiler	1	—	—	1	—
Fünfbrom	2	—	—	2	—
Garrweiler	2	—	—	1	1
Gaugenwald	1	—	—	1	—
Göltlingen	4	—	3	—	1
Haiterbach	5	—	2	2	1
Alt-Rufra	1	—	—	1	—
Heldhausen	2	—	—	1	1
Windersbach	2	—	—	2	—
Oberschwandorf	2	—	1	1	—
Oberthalheim	2	—	—	1	1
Pfrondorf	1	—	—	1	—
Rohrdorf	2	—	1	1	—
Roßfelden	3	1	—	1	1
Schietingen	2	—	—	1	1
Schönbrunn	2	—	1	1	—
Simmersfeld	3	1	—	2	—
Spielberg	3	—	1	1	1
Sulz	4	1	2	1	—
Ueberberg	3	—	—	1	2
Unterschwandorf	—	—	—	—	—
Unterthalheim	2	—	1	1	—
Walddorf	4	—	1	3	—
Wohardt	1	—	—	1	—
Warth	3	—	3	—	—
Wenden	1	—	—	1	—
Wildberg	3	1	2	—	—
Summe	97	8	35	38	16

Zur Beurkundung

Den 6. August 1883.

Vorstand des landw. Vereins:
G ü n t n e r.

Tages-Neuigkeiten.

Ueber den Brand auf der Wölmlesmühle berichtet das N. Tagblatt noch folgendes: Das Feuer, das am Samstag Abend in dem Dekonomiegebäude von Müller Paich auf der Wölmlesmühle ausgebrochen war, ergriff auch die Mühle und das Wohnhaus; durch die Feuerwehr wurden jedoch diese gerettet, doch ist sämtliches Mobiliar hieraus gestücht worden. Das Dekonomiegebäude sammt seinem ganzen Inhalt ist in Asche gelegt worden. Entfischungsurache noch unermittelt.

Reylingen, 6. August. Heute verließ unser langjähriger Lehrer, Hr. Landtagsabgeordneter Ruchbaumer, unsere Gemeinde, um in Stuttgart aufzu-



ziehen. Zum Schlusse hatte die Gemeinde ihrem scheidenden Lehrer einen schönen Abschied bereitet, wobei sie demselben durch ein Mitglied der bürgerlichen Kollegien einen Regulator überreichen ließ.

Lüdingen, 7. Aug. Se. Maj. der König ist gestern Nachmittag mit hohem Gefolge hier eingetroffen und hat sich sofort in offenem Jagdwagen nach Bebenhausen begeben.

Stuttgart. Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin in den evangel. Kirchen des Landes ist, wie wir vernahmen, die Stelle „Philipp. 4, 4: Freuet euch in dem Herren allewege und abermal sage ich: freuet euch“ bestimmt worden.

Stuttgart. [Zugsverspätung] Der letzte Zug von Kottweil—Horb—Freudenstadt kam gestern Sonntag Abend um 1¼ Stunde verspätet hier an, weil auf der Station Eutingen in Folge falscher Weichenstellung eine Entgleisung vorkam. Eine Verletzung von Reisenden oder Bediensteten soll nicht vorgekommen sein.

Stuttgart, 6. Aug. Der Schwäb. Sängerbund gibt bekannt, daß bei der Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde Ende September auch die deutschen Männergesangsvereine in beschränkter Zahl Theil nehmen können. Schwäbische Liederkränze, welche hierzu gesungen sind, haben sich bis zum 15. d. M. bei dem Ausschuss des Sängerbundes zu melden.

Stuttgart, 6. August. Nach vorgenommenen statistischen Erhebungen ist Württemberg das geburtenreichste Land in Europa. Auf 1000 Ortsanwesende kommen in Württemberg 47,4 Geborene, im deutschen Reich 42, in Frankreich nur 25, in Oestreich und Italien 38. In Württemberg kommen die meisten Geburten in den Oberämtern Blaubeuren, Münsingen, Urach, Niedlingen, Saulgau und Laupheim vor. Bei seinem Kinderreichtum hat Württemberg aber auch die größte Kindersterblichkeit unter allen europäischen Ländern. Die kinderreichsten Oberämter weisen auch die meisten Sterbefälle von Kindern auf; die wenigsten Sterbefälle haben Mergentheim, Gerabronn, Wangen und Freudenstadt zu verzeichnen; auch Stuttgart ist sehr günstig daran in Folge des großen Prozentsatzes seiner dienstthuenden Bevölkerung mittleren Alters. Die Monate August und September weisen die meisten Sterbefälle von Kindern auf; ein bedeutsamer Wink für Eltern und Erzieher. Ob das Unterlassen des Stillens der Kinder, welches in Oberschwaben und in den Albbezirken vielfach geschieht, als Ursache der großen Kindersterblichkeit zu betrachten ist, kann vom ärztlichen Standpunkt aus nicht mit Sicherheit behauptet werden.

Auf dem Cannstatter Wasen soll heuer ein Velociped-Wettrennen stattfinden.

In Weingarten wurde am letzten Sonntag die neu erbaute evangelische Stadtpfarrkirche feierlich eingeweiht. Den schönen Bau hatte Oberbaurath v. Leins ausgeführt.

Mödingen, O. Ludwigsburg, 3. August. Gestern starben hier 3 Kinder im Alter von ½ bis ¾ Jahr, welche an ein und demselben Tage geimpft worden waren. Die Pusteln verliefen normal, bis sich nach dem Abnehmen des Impfstoffes fieberhafte Erscheinungen einstellten, welche mit dem Tode endigten. Zwei weitere Kinder, von denen man Impfstoff genommen, sind noch krank. Es sei, wie die Leute sagen, nach Abnahme des Impfstoffes etwas sehr stark „schmeckendes“ (riechendes) in die Wunde gepinselt worden. Der Beschreibung nach Jodoform. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Brandfälle: In Heuchlingen (Heidenheim) in der Nacht vom 2/3. das einstöckige Wohnhaus der Wittwe Junginger; in Dettingen u. T. am 6. August ein Bauernhaus mit namhaften Futtervorräthen; auf dem Magstadt 1 Kilometer entfernten Gollenberg zwei Gebäude.

Bretten, 1. August. Vor Kurzem fand dahier die gemeinsame Versammlung des badischen und württembergischen thierärztlichen Landesvereins statt. Es waren dabei 20 badische und 26 württembergische Thierärzte anwesend. Auf der Tagesordnung stand unter Anderem die Frage, welche Mittel es gebe, um die Entwicklung und Verbreitung der Lungenseuche des Kindes zu verhindern. Bei Besprechung dieser Frage wurde auf Grund von Erfahrungen und Versuchen konstatiert, daß die Lungenseuche-impfung unter Umständen von sehr gutem Erfolg sei. Dieselbe sollte jedenfalls dann angewendet

werden, wenn die Sperrmaßregeln nicht im Stande seien, die Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern. Wenn die durch das Reichseuchengesetz vorgeschriebenen Maßregeln und die Impfung gleichzeitig vorgenommen werden, so werde die Seuche gewiß schneller vertilgt sein, als ohne die Impfung. Ein anderer Gegenstand betraf die Versuchung des Kindes. Medizinalrath Lydtin aus Karlsruhe bezeichnete die Versuchung bei ihrer großen Verbreitung und ihrer starken Verderblichkeit als eine der gefährlichsten Seuchen nicht bloß für das Vieh, sondern auch für den Menschen. Unter diesen Umständen sei das Einschreiten der Staatsgewalt, sowie die gegenseitige Versicherung der Viehbesitzer absolut nothwendig, namentlich auch um der Verbreitung der Tuberculose des Menschen, welche durch den Gebrauch der Milch oder des Fleisches von perlrakten Thieren veranlaßt werde, eine Schranke zu setzen.

Offenburg, 30. Juli. Gestern fand die Enthüllung des Denkmals statt.

München, 6. Aug. Heute fand die feierliche Enthüllung des Liebig-Denkmal im Beisein der Familienangehörigen, des Kultusministers, von Mitgliedern der Akademie, Professoren der Universität und des Polytechnikums, der Stadtbehörden und von vielen höheren Beamten statt.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck erhielt der „Frank. Kurier“ aus Kissingen folgende vom 31. Juli datirte Mittheilungen: So lange der Reichskanzler geögert hat, die Badefur in Kissingen zu beginnen, ebenso energisch hat er dieselbe nun in Angriff genommen. Heute hat er bereits zum dritten Male gebadet. Von nun an wird er regelmäßig in den Mittagsstunden zwischen 1 und 2 Uhr baden, wenn er nicht durch den Andrang von Neugierigen zu einer anderweiten Entschliekung bestimmt wird. Der Fürst sieht übel, namentlich sehr abgemagert aus — er soll 50—60 Pfd. an Gewicht abgenommen haben, — doch schreitet er aufrecht und stramm einher und macht nicht entfernt den Eindruck, als wäre er abgepannt. Während er bis vor kurzer Zeit völlig ohne Appetit gewesen sein und genossene Speisen nicht vertragen haben soll, hat sich dieser Zustand schon seit mehreren Tagen vor seiner Ankunft in Kissingen gebessert und die Besserung hat sich nicht nur erhalten, sondern ist seit dem Kurgebrauch dahier in stetem Fortschreiten begriffen. Der Reichskanzler ist auch in ganz guter und unvergleichlich besserer Stimmung, als bei seinem hiesigen Aufenthalt vor zwei Jahren, und alle diejenigen, welche mit ihm in Berührung kommen, finden ihn überraschend freundlich und heiter gestimmt. Um 10 Uhr Vormittags verläßt er gewöhnlich das Bett; gestern und vorgestern hat er nach dem Bade und wiederholt Nachts mit seinem Sekretär gearbeitet; um 5 Uhr nimmt er mit seiner Familie das Mittagmahl ein, während er lange Zeit nicht mit der Familie speisen konnte; Nachts 12 oder 1 Uhr geht er zu Bette. Den Verordnungen des Arztes, insbesondere in Bezug auf Ernährung, unterwirft er sich mit bewundernswürthiger Folgsamkeit und peinlicher Gewissenhaftigkeit.

Der deutsche Buchbindertag wird am 12., 13. und 14. Aug. in Kassel stattfinden. Zur Berathung gelangen: Das Innungswesen, der Handel mit Schulmaterialien und die Gründung eines Verbandsblattes.

Berlin. Der Untersuchungsrichter beschloß mit Zustimmung des Staatsanwalts, v. Kraszewski gegen Caution und unter fortdauernder Beobachtung durch die Polizei aus der Untersuchungshaft zu entlassen. v. Kraszewski ist nach Erlegung der Caution von 30 000 Mark, von seinem Verteidiger und einem höheren Polizeibeamten begleitet, heute Nachmittag nach seiner Villa bei Dresden abgereist.

850 000 Francs durchgebracht. In Frankfurt a. M. lebte längere Zeit ein Franzose, der stets den Grobhartigen spielte und schließlich durch sein liebenswürdiges Benehmen eine junge Frankfurterin für sich so einzunehmen wußte, daß sie ihm als sein Weib nach Frankreich folgte. Mit deren Vermögen gründete er in einer Stadt Nordfrankreichs ein Geschäft, das sehr gut reussirt hätte, wenn der junge Mann nicht das Vermögen schon in sehr kurzer Zeit an der Börse verspielt hätte, so daß er nach dreimonatlicher Exstanz das Geschäft wieder aufgeben mußte. Der Leichtsinrige, der es nicht gewohnt war, in einfachen Verhältnissen zu leben, versuchte sich hierauf in allerlei Spekulationen, die da-

mit endeten, daß er, weil durch ihn eine französische Gesellschaft um 300 000 Fr. betrogen worden war, verhaftet und ins Gefängniß geworfen wurde. Die junge Frau wurde gezwungen, nach ihrer Vaterstadt sammt den mittlerweile zur Welt gekommenen Zwillingen zurückzukehren. In einigen Tagen wird sich der verblendete junge Mann, der ein Vermögen von nachweisbar 850 000 Fr. in drei Monaten durchgebracht hat, vor dem Schwurgericht verantworten müssen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. August. Man meldet der „Fr. Zig“: Wegen des Urtheils in Tisza-Eszlar fanden gestern Abend in Preßburg Zusammenrottungen des Pöbels statt. Den Juden wurden die Fenster eingeschlagen. Die gesammte Garnison rückte aus und stellte die Ruhe wieder her. Zahlreiche Arrestirungen wurden vorgenommen.

Gegenwärtig veröffentlichen die österreichischen Gymnasien ihre Jahresberichte nebst Besuchstatistik. Mancherlei daraus ist von Interesse, so u. a. die Thatsache, daß das Wiener Staatsgymnasium in der Laborstraße von 593 Schülern, darunter 396 (also fast drei Viertel!) jüdischer Religion, besucht wurde. Ähnliche Verhältnisse walten auch an anderen Gymnasien ob, zu welchen sich die Juden wie anderwärts drängen.

Sämmtliche Wiener Blätter bringen längere Artikel über den Tisza-Eszlarer Prozeß. Alle gipfeln in dem Sage: „Mit Freisprechung der angeklagt Gewesenen sei die Schmach, daß ein solcher Prozeß überhaupt stattgefunden, keineswegs abgewaschen. Jetzt müssen vielmehr die eigentlichen Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden, welche absichtlich einen Justizmord begehen wollten und die rohen Massen aufwiegelten, ferner sei es Ungarns unabweisbare Pflicht, die Comitatsstrammen zu beseitigen und die horrenden Mißbräuche des Justizverfahrens, welche sich gezeigt, für die Zukunft unmöglich zu machen. Auch alle englischen Journale verurtheilen die ungarischen Zustände. Times schreibt: „Die Voruntersuchung war die schmachlichste Verfolgung; sie bildet eine ewige Schmach Ungarns, denn eine civilisirte Regierung muß eben nöthigenfalls mit Gewalt ihre friedlichen Unterthanen dagegen vertheidigen, daß Stupidität nicht in Gewaltthaten ausarte.“ Daily Telegraph und Morning Post schreiben die ganze Schuld dieses Prozeßes den Torturen u. der ungarischen Justiz und Verwaltung zu.

Frohsdorf, 4. August. Graf Chambord befindet sich im Allgemeinen besser, doch stellen sich noch immer Brechanfälle ein. Die Gefahr ist durchaus nicht vorüber.

Karlsbad, 4. Aug. Kaiserin Eugenie ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Nyireghyaza, 4. Aug. (Nach der Freisprechung.) In der Stadt selbst herrschte die größte Ruhe. Die Frauen der Freigesprochenen wurden in den Hof gerufen, wo sie mit ihren Kindern erschienen. Jeder Freigesprochene erhielt von einem Vertreter der Landeskanzlei 150 fl. Die Freigesprochenen erklärten, nachdem sie sich hierüber berathen, auf die Fragen der Vertheidiger, daß sie nach Tisza-Eszlar nicht mehr zurückkehren wollen; Alle gehen zu ihren Angehörigen. Die Freigesprochenen verließen um vier Uhr durch eine der Hinterporten das Komitatshaus. Moriz Scharf wurde zum Vicegespan gerufen und fand dort seinen Vater und Eötvös. Beide redeten ihm zu, ins Elternhaus zurückzukehren. Eötvös zeigte dem Knaben drei Offerten: Moriz, ein Uhrmacher in Budapest, will ihn an Kindesstatt annehmen; nach einer zweiten will ihn ein Holzhändler in Großwardein ins Geschäft nehmen und nach einer dritten will Baron Hirsch in Paris den Knaben erziehen lassen. Lange währte die Besprechung, doch erklärte der Knabe nicht mitgehen zu wollen. — Die R. Fr. bemerkt: Im Sinne des ungar. Strafverfahrens wird jede Strafsache, in welcher ein Todesurtheil gefällt werden kann, ex officio der l. Tafel unterbreitet. Die Sache von Tisza-Eszlar gelangt demnach auch nach der Freisprechung der Angeklagten noch vor die l. Tafel. Die Angeklagten werden aber jedenfalls auf freien Fuß gestellt.

Nyireghyaza. Die Pester offiziellen Blätter signalisiren Untersuchungen gegen viele Beamte des Szabolcser Komitats wegen der Tisza-Eszlarer Affaire. Minister Tisza hat den Vicegespan telegraphisch angewiesen, Moriz Scharf sofort, ohne jede Beschränkung, seinem Vater zu übergeben.

Feit, 6. Aug. Heute Abend besuchten die Eheleute Scharf ihren Sohn Moriz in der Kaserne, wohin er verbracht wurde, da niemand denselben zu sich nehmen wollte, weil jedermann befürchtete, es könne dem Knaben etwas zustößen. Der Knabe hat sein Betragen total geändert; er umarmte innigst seinen Vater, weinte heftig, küßte die Mutter und bat, die Eltern mögen bald wieder kommen.

Nyiregyhaza, 6. August. Der Feit, 3tg. wird mitgeteilt: Moriz Scharf erklärte heute Nachmittags, in sein Elternhaus zurückkehren zu wollen. Er wird noch heute seinem Vater übergeben werden.

Frankreich.

Paris, 5. Aug. Ueber Lissabon wird gemeldet, daß in Badajoz spanische Truppen die Republik ausriefen, die telegraphische und Bahnverbindungen abbrachen und die tgl. Beamten verhafteten.

Paris, 7. Aug. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Madrid zufolge ist der Aufstandsversuch in Badajoz bereits beendet, die Aufständischen theils gefangen, theils über die portugiesische Grenze geflohen. In ganz Spanien wurde die Ruhe sonst nirgends gestört.

Belgien und Holland.

Brüssel, 3. August. Ein schrecklicher Fall von Selbstmord hat sich nach der „Fr. 3tg.“ in Charleroi zugetragen. Ein junger Kommiss einer dortigen Bank ist wegen Fälschung und Einfälschung eines Chefs von 20000 Francs verhaftet worden. Sein Onkel, Kommiss in derselben Bank, bei dem er wohnte, fühlte sich dadurch so entehrt, daß er beschloß, mit seiner Frau und seinen zwei Kindern Selbstmord zu begehen. Sie versuchten zuerst sich die Adern zu öffnen und dann sich zu erlöchen. Zuletzt warfen sie sich in ein Wasserbehältniß. Eines der Kinder, ein kleiner Knabe, entkam und rief die Nachbarn an. Die Frau wurde todt und ihre Tochter verwundet gefunden. Der Mann wurde gerettet, ist aber während des Tages verschwunden und es wird gefürchtet, daß er sich im Flusse ertränkt hat.

Italien.

Cajamcciola, 6. Aug. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Genula, ordnete an, daß von heute alle arbeitsfähigen Männer gegen Bezahlung seitens des Genie-Commando's an den Aufräumungsarbeiten theilnehmen sollen. Von morgen an werden Lebensmittel nur noch an Frauen, Kinder und arbeitsunfähige Männer vertheilt werden.

Ein tröstlicher Umstand ist wenigstens von der unglücklichen Insel Ischia zu berichten: Die ins Werk gelegten Rettungsversuche sind von dem schönsten Erfolg gekrönt. Ueber 2500 noch Lebende sind schon den Trümmern, und so dem sichern Tode entrisen worden. Dieses Werk ist hauptsächlich dem hincommandirten Soldaten zu verdanken. Aber keine leichte Arbeit ist es, die diesen Wackern obliegt, und auch keine gefahrlose, denn schon mehr als zwanzig derselben haben ihr Leben in dem furchtbaren Kampf mit den Trümmern und der schrecklichen Hitze lassen müssen. Dabei der gräßliche Verwesungsqualm, der an tausend Stellen zugleich auf dem ganzen Umkreis dem Boden entsteigt und unter dessen Einwirkung nicht Wenige, die im Begriffe sind, Rettung zu bringen, selbst rettungsbedürftig zu Boden sinken! Gegen diesen Feind — wohl den schlimmsten von Allen — erweist sich das massenhafte herbeigeführte Desinfektionsmaterial, Schiffsladungen voll Kalk, Carbolsäure u., sowie auch die Hunderte von Theersfernern, die von den Soldaten in ihren Lagerplätzen unterhalten werden, als wirkungslos. — Am 3. ds. hat wieder eine heftige Erderschütterung auf der Insel stattgefunden, ohne, soviel man bis jetzt weiß, Schaden anzurichten.

[Auch ein Cholerafall.] Vor einigen Tagen begab sich ein junger Mann in das Gasthaus „Bella Italia“ in Neapel und bestellte für sich ein Mittagessen. Er erhielt Maccheroni, Braten, Obst, Wein und Dessert. Als er sein Mittagmahl beendet, erfaßte den jungen Mann so heftige Magen- und Unterleibschmerzen, daß er sich krümmte und erbärmlich zu jammern anfing. Die übrigen anwesenden Gäste zahlten ihre Zeche und flüchteten die gefährliche Nähe dieses Individuums, das dem Wirth ein so großes Mitleid einflößte, daß es derselbe mittels Wagens ins Hospital bringen ließ. Der Arzt untersuchte den verdächtigen Kranken, und fand bei demselben auch nicht eine Spur von — Geld. Der junge Mann hat denn auch eingestanden, daß er den

Cholera-Anfall nur simulirte, um billig zu einem Mittagessen zu gelangen.

England.

In Betreff des Streites um den Suezkanal bemerkt die „Allg. Sch. 3tg.“ in einem eingehenden Artikel: Ob die Engländer damit klug handelten, daß sie von dem Vertrag mit Lesseps nichts wissen wollten, muß die Zukunft lehren. Wir glauben es nicht. Sie haben in der Suezkanal-Angelegenheit eine ganze Reihe von Fehlern begangen, und dieser letzte Mißgriff ist vielleicht der schlimmste von allen. Herr von Lesseps dagegen ist aus allen diesen Verhandlungen mit vermehrtem Ansehen hervorgegangen und wird nunmehr mit französischem Kapital den zweiten Kanal herzustellen suchen. Die Wirkung hiervon dürfte darin bestehen, daß die Suezkanal-Gesellschaft noch vollständiger eine französische wird, als sie es bisher war. Hätte England die 200 Millionen für den zweiten Kanal vorgeschossen, so würde es dagegen einen überwiegenden Einfluß auf dessen Leitung gewonnen haben. Die Idee eines rivalisirenden englischen Kanals neben der französischen Linie ist unausführbar, denn ein Versuch in dieser Richtung würde alsbald zu Feindseligkeiten führen.

Rußland.

In einer Regierungsveröffentlichung wird bekannt gegeben, daß am 2. Aug. in Jekaterinoslaw ein Böbelhaute einen thätlichen Angriff auf die jüdische Bevölkerung der Stadt machte und dazu durch schwere thätliche Beleidigung aufgeregt war, welche einer Bauernfrau durch einen Juden zugefügt wurde. Um den Exceß niederzuschlagen, wurde Militär requirirt, welches zur Wiederherstellung der Ordnung von den Waffen Gebrauch machen mußte. Von den Tumultuanten, die größtentheils aus fremden am Eisenbahnban beschäftigten Arbeitern bestanden, wurden 10 getödtet, 13 verwundet. Ein Telegramm aus Jekaterinoslaw meldet, der Stadtrath beschloß nach Wiederherstellung der Ruhe in einer gestern abgehaltenen Sitzung den durch Excesse geschädigten Juden aus Stadtmitteln 5000 Rubel Entschädigung zu gewähren; zur Vertheilung der Summe ist eine aus Christen und Juden gemischte Commission einzusetzen. Zugleich traf der Stadtrath Anordnungen, die Obdachlosen in städtischen Gebäuden unterzubringen und ersuchte den Erzbischof, durch die untergebene Geistlichkeit auf Beruhigung der Gemüther hinzuwirken. Weitere Excesse sind seitdem nicht vorgekommen, das Militär verbleibt bis auf Weiteres in der Stadt.

Ägypten.

Alexandrien, 6. Aug. Gestern Abend starben hier an der Cholera von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends sieben Personen. — Schibin-el-Kum ist im wahren Sinne des Wortes ausgestorben. Was nicht entflohen war, starb an der Seuche. Als endlich Aerzte daselbst eintrafen, fanden sie in vielen verlassenen Häusern die Leichname von Menschen liegen, welche vor 4 bis 6 Tagen gestorben waren.

Amerika.

Die Nachricht von dem Eisenbahnunglück in Nordamerika, wobei 140 Menschen das Leben verloren hätten, wird als pure Erfindung bezeichnet.

Das Gewerbe der Höllemaschinen, welche eine so entsetzliche Rolle in unserer Zeit spielen, hat in den Städten Philadelphia und New-York große Ausdehnung gewonnen und innerhalb der letzten 12 Monate wurden derartige Maschinen allwöchentlich nach Europa verschifft. Mitunter wird eine derartige Maschine an Bord eines segelfertigen Schiffes entdeckt, weil sie durch fahrlässige Verpackung die Aufmerksamkeit der Zollbeamten auf sich zieht, im Allgemeinen aber sind dieselben so konstruirt, daß sie in irgend welchen Fässern oder Kisten, in trockenen oder flüssigen Waaren verborgen, verpackt werden können. Die meisten befinden sich in Kannen aus galvanisirtem, $\frac{1}{16}$ Zoll starkem Eisen, die 1 Fuß hoch und je 4 Zoll breit und tief sind; sie sind mit einem in Philadelphia erfundenen und hergestellten dunkelbraunen Explosivstoffe angefüllt, der das Aussehen von grobkörnigem, krystallinischem Geschüßpulver hat und die Explosivkraft des letzteren 200fach übertrifft. Eine derartige Kanone wirkt, indem sie explodirt, so zerstörend, wie 900 Pfund Schießpulver. Die Explosion wird durch ein Uhrwerk verurthacht, das auf ein in der Explosivmasse befindliches Zündhütchen einen Schlag auslöst und so gestellt werden kann, daß es wenige Augenblicke, bis 36 Stunden nach dem Aufziehen des Werkes

wirkt. Werke, die erst nach längerer Zeit die Explosion verurthachen, werden nur auf besondere Bestellung angefertigt. Diese Art Maschinen können ohne jede Befürchtung vorzeitiger Explosion gehandhabt werden. Eine andere der gewöhnlichen Konstruktionen bewirkt das Zerbrechen einer aus dünnem Glase angefertigten, eine scharfe Säure enthaltenden Phiole, welche durch ihre Berührung mit den sie umgebenden Chemikalien die Explosion herbeiführt. Das Geräusch, welches das angezogene Uhrwerk verurthacht, ist schwach, wenn man die Maschine an das Ohr hält, in der Entfernung von einigen Fuß absolut nicht vernehmbar. Die stärkste, kürzlich in Philadelphia angefertigte Höllemaschine war 14 Zoll hoch, hatte in der Grundfläche 6 Quadrat Zoll und enthielt ein Uhrwerk, welches die Explosion bis zu 8 Tagen nach dem Aufziehen bewirkte, sowie Sprengstoff von der Wirkung von 3000 Pfund Pulver. Die Maschine kann volle 8 Tage in Wasser oder sonstigen Flüssigkeiten liegen, ohne daß hierdurch der Lauf des Uhrwerkes oder ihre zerstörende Wirkung beeinträchtigt wird. Gewöhnliche gläserne Flaschen, die ein Pint halten und mit einem Gummitorte verschlossen sind, enthalten ebenfalls Höllemaschinen von kolossaler Wirkung und wurden kürzlich in Philadelphia an ein Comité der Fenster in großer Anzahl geliefert; dieselben wiegen pro Stück nur 16 Unzen und enthalten die Explosivkraft von 80 Pfd. Pulver.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 6. Aug. (Landesproduktionsbörse.) Besonders ercentlich ist, daß die Kartoffeln trotz des vielen Regens bis jetzt gut gehalten haben und eine nach Qualität und Quantität gute Ernte versprechen. — Die Krankheit kann nur sporadisch konstatiert werden. — Der Stand der Weinberge berechtigt noch immer zu der Hoffnung, daß wir einen guten Mitteltrug machen werden und wenn Sonnenschein und Wärme nicht ausbleiben, kann auch die Qualität noch derart werden, daß der 1883er Wein zu den guten Mittelweinen gezählt werden kann. — Der Dopfen löst in vielen Lagen zu wünschen übrig und wird deswegen die heutige Ernte der vorjährigen nachstehen; trotzdem wird der vorjährige Preis bei Weitem nicht erreicht werden, weil England eine reiche Dopfenrente in Aussicht hat. — Im Getreidehandel ist es auf der ganzen Linie sehr fest und die Preise behaupten sich; auch auf anderer Börse ging der Handel lebhaft und wurden volle Preise für Weizen bezahlt. — Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, baltischer 19—20 K., russischer Sar. 22 K. 10 J. bis 23 K., affow. 20 K., Kernen, baltischer 20 K. 25 J., württembergischer 19 K. 50 J., Gerste, ungarische neue 20 K. 50 J., Haber 13 K., Rübensteins, oberösterreichischer 32 K. 50 J.

Stuttgart, 6. Aug. (Mehl Börse.) An heutiger Börse sind an inländischen Mehlen 1725 Sacke als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: No. 0 33 K. bis 34 K. 50 J., No. 1 31 K. 25 J. bis 32 K. 50 J., No. 2 29 bis 30 K., No. 3 27—28 K., No. 4 22 K. bis 23 K. 50 J. In ausländischen Mehlen wurden 550 Sacke verkauft.

Allerlei.

— Bier und sein Trinken. Der Director einer Münchener Brauerei sagt: „Es ist nicht genug, gutes Bier in die Welt zu schicken, man sollte auch jeden Wirth und Trinker die Behandlung lehren! Wie wird aber verfahren? $\frac{1}{10}$ Wirth verstehen nicht einzuschenten und $\frac{1}{10}$ Trinker verstehen nicht zu trinken! Dem Biere muß seine Kohlensäure erhalten werden bis zum Munde des Trinkers. Durch die Kohlensäure nur bekommt uns das Bier gut. Wird sie durch verkehrtes Verfahren dem Biere entzogen, so hat es einen widrigen, faden Geschmack, und liegt wie Blei im Magen, macht Kopfschmerzen und allerlei Uebelbefinden. Durch mehrmaliges Umgießen verflüchtigt sich auch die Kohlensäure, dergleichen auch durch Erwärmung. Erste Bedingung ist: Berührung des Bieres mit der Luft und Erwärmung zu vermeiden so viel als möglich; 2) das Bierglas muß dicht unter den Hahn gehalten werden. Verfehrt ist aber: das Einschänken tief unterm Hahn und Auf- und Niederschlagen des Glases oder gar Luft einzusprigen, wodurch die Kohlensäure zeradert wird; durch dergleichen Verfahren kann Schlimmeres und Thörichteres dem Biere nicht angethan werden. Die meisten Trinker, die kein Verständniß haben, wollen aber viel Schaum sehen. Wirth und Trinker sagen bei viel Schaum: „Das ist a Bier!“ Der Bierverständige sagt aber: „Das ist kein Bier!“

— Eine neue Art der Abstimmung für Volksversammlungen hat ein ultramontaner bayerischer Abgeordneter, der Pfarrer Dr. Zahler, erfunden. Bei einer kürzlich in Niederbayern abgehaltenen Versammlung sagte derselbe wörtlich: „Diesenigen Herren, welche dafür sind, wollen stehen bleiben, die andern, die nicht dafür sind, wollen sich auf den Bauch legen.“ Natürlich legte sich Niemand auf den Bauch und der Herr Pfarrer hatte seinen Willen.

— Vater und Großvater zugleich. In einer Ortschaft der Umgegend von Paris soll sich nach der „Fr. Schulztg.“ kürzlich folgender Fall zugetragen haben, der natürlich gewaltiges Aufsehen erregt. Ein verwittweter Vater lebte mit seinem ledigen Sohn zusammen, der aus einem langjährigen Verhältnis zwei Knaben hatte. Der Vater, dem dies bekannt war, hatte seinen Sohn mehrmals aufgefordert, seine Geliebte zu heirathen und die Kinder gesetzlich anzuerkennen, allein ohne Erfolg. Vor Monatsfrist wurde der Alte krank, ließ seinen Sohn zu sich kommen und redete ihm nochmals ernstlich ins Gewissen, daß er seine Pflicht gegen die ihm nahestehenden Wesen erfülle. Als er sah, daß alle Ermahnungen nichts halfen, verstieg er sich zu der Drohung, er selbst werde thun, was der Sohn verschmähe. Dieser zuckte lachend die Achseln und dachte bald nicht mehr daran. Wie groß aber war sein Erstaunen, als ihm mitgetheilt wurde, sein Vater hätte Wort gehalten,

die Mutter der Enkel in extremis geheirathet und die Kinder zu Miterben seines Sohnes, — jeder der Knaben erhält über 500 000 Franken, — eingesezt.

Erklärungen überflüssig.

„Euskirchen, Rheinpr., den 25. Juni 1883. Seit 8 Jahren litt ich an Athemnoth und Brustbeklemmungen ganz unerträglich. Trotz aller Hilfe, die mir gereicht wurde, trotz aller nur denkbar erreichbaren sog. Hausmittel, die ich anwandte, trotz den sehr vielen Heilmitteln, wie solche angepriesen wurden, die ich ebenfalls in meiner Noth und Hofflosigkeit, immer in der Hoffnung, endlich wenigstens doch eine gelinde Besserung zu verspüren, versuchte, blieb mein Zustand nicht allein hartnäckig anhaltend, sondern verschlimmerte sich zusehends, so dass alle die mich kannten, das Schlimmste für mich in naher Zeit als unausbleiblich hielten: ich selbst war mir schliesslich nur zu bewusst, wie dies enden würde, und hatte mich im Stillen schon in mein Schicksal gefügt. Da bekam ich Kunde von Ihren Schweizer-Pillen, die ich eben, wie auch die früheren Mittel, mit begreiflichem Argwohn betrachtete; dennoch wagte ich einen Versuch,

indem ich mir in der Apotheke 1 Schachtel bestellte; seit dieser Zeit sind mehr als 1 1/2 Jahre verflossen. — Ihre Pillen haben mir den denkbarsten Dienst geleistet, nachdem ich solche eine grössere Zeit regelmässig angewendet, fühlte ich mich schliesslich so weit von meinem Leiden befreit, dass ich beschloss, den Gebrauch der Pillen einstweilen einzustellen, doch nach kurzer Pause mahnte mein sich wieder bemerkbar machendes Leiden zur erneuerten Anwendung, jetzt; wo ich solche regelmässig in geringen Portionen nehme, bin ich Gott sei Dank so wohl und rüstig, dass ich beinahe mich wieder so wohl fühle, wie in meinen ehemals besten und gesündesten Jahren, selbst schwere körperliche Arbeit vermag ich ohne Athmungsbeschwerden stundenlang auszuführen. — Ich fühle mich veranlasst, dies hiermit dem Herrn Rich. Brandt mitzutheilen, bemerke dabei, dass derselbe in keiner Weise mich direct oder indirect ersucht hat, ein Zeugnis über seine Pillen auszustellen, sondern dass ich es einfach als eine Menschenpflicht halte, allen meinen Leidensgenossen dies ausgezeichnete Heilmittel dringend zu empfehlen, und können Sie hiervon geeigneten Gebrauch machen. Achtungsvoll Ihr dankbarer Johann Haag, Bildhauer.“
An Herrn Apotheker Richard Brandt, Apotheker in Zürich, Schweiz.

Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold. Bäckerei-Empfehlung.

Die Bäckerei des Herrn Strenger, hintere Gasse hier, habe ich pachtweise übernommen und werde nächsten Samstag erstmals die hier üblichen Backwaaren zum Verkauf haben, wobei ich um gütige Abnahme bitte. Das in mich geleyte Vertrauen werde ich durch reelle gute Waare und freundliche Bedienung zu rechtfertigen suchen.

Johs. Bentler,
Bäcker.

Zhierenschutz.

Für Vieh und Pferde ist das **Neue Bremsenöl** von **Otto Sautermeister** zur Obern Apotheke **Hottweil**, allseitig als wirksamstes Mittel zur Abhaltung von Bremsen und Stechfliegen bekannt. Dasselbe ist in Gläsern zu 30 S., 50 S. u. 1 M. zu beziehen von obiger Firma, außerdem nur allein ächt von der Niederlage für **Nagold: Apotheker Gessinger, Herrenberg: Wilh. Böhmeler.**

An die verehrl. Einwohnerchaft Nagold's!

Wie der Einwohnerchaft bereits bekannt sein dürfte, findet kommenden **Sonntag den 12. August** hier das **Sauterfest** des Nagold-Gaues statt und erlaubt sich der unterzeichnete Verein an die Einwohnerchaft die höfliche Bitte zu richten, es möchten, um anderen Feststädten nicht nachzustehen, an genanntem Tage die Häuser Nagold's durch Befrägen und Beflaggen feierlich geschmückt werden; denn es werden hiedurch nicht nur die fremden Festgäste geehrt werden, sondern es wird solches auch zur Ehre der Stadt selbst gereichen.
Den 6. August 1883.

Der Turnverein Nagold.
Schaible, Vorstand.

Nagold.

Für den hiesigen Platz und die Umgegend ist mir der Alleinverkauf



Holländischer Cigarren

unter nebenstehender gezeigter Marke überlassen und empfehle ich dieses Fabrikat in 4 Sorten à 6 und 7 S. per Stück.

Carl Pfomm.

Nagold.
Auf 1. Septbr. sind
1000 Mk.
gegen gute Sicherheit zu
4 1/2 % auszuleihen. Von wem? ist
bei der Redaktion d. M. zu erfahren.

Züchtige Maurer,

die mit **Uferpflasterungen** gut umgehen können, finden Arbeit im Afford oder Tagelohn bei guter Bezahlung. Näheres im **Röble in Hirsau.**

Auswanderer



nach **Amerika** befördert **billigst** mit Postdampfern I. Klasse über **Bremen, Rotterdam** und **Antwerpen**

der Bezirksagent:
Heinrich Müller, Nagold.

Nagold. Trauer-Anzeige.



Mit tiefem Schmerz gebe ich auf diesem Wege statt des allgemeineren Anjagens allen Freunden hier und in der Umgegend die betäubende Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, meine liebe Gattin **Katharine Magdalene, geb. Weitbrecht,** nach jahrelangen Leiden im 42. Lebensjahr durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.

Die Beerdigung findet morgenden Donnerstag, Nachmittags 1 Uhr, statt. Um herzliche Theilnahme bittet Namens der trauernden Familie:

Christoph Dölker, Schullehrer,
mit seinen 6 Kindern.

Nagold. Todes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten machen wir tiefbetäubt die Traueranzeige, daß unsere liebe Schwester u. Schwägerin **Barbara Graf, Buchbinders Wittwe, geb. Frey,** heute Vormittag nach längerem beschwerlichem Leiden mit Tod abgegangen ist.

Indem wir um stille Theilnahme bitten, wolle dieses statt besonderer persönlicher Anzeige aufgenommen werden.
Den 7. August 1883.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Bruder **Gottlieb Frey.**

Auswanderer



nach **Amerika** befördert mit Postdampfern I. Klasse über **Bremen, Hamburg, Rotterdam** und **Hävre** zu Originalpreisen

die General-Agentur
Langer & Weber, Heilbronn,
sowie **Carl Henssler Sohn, Altenstaig.**



Die Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** in **Bremen** fahren regelmäßig **Mittwochs** und **Sonntags** nach **Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des **Norddeutschen Lloyd**
Johs. Rominger,
Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Gottlob Schmid, Nagold,
John G. Koller, Altenstaig,
Ernst Schall, Calw.

Nagold.
Ein in den häuslichen Arbeiten erfahrene

Dienstmädchen
wird sofort gesucht; von wem? sagt die

Redaktion.

Eine Karte. An alle, welche an den Folgen von Lungentuberkulose erkrankt sind, sende ich kostenfrei ein Rezept für meine bewährte Heilmittel sowie ein kleines Merkblatt in deutscher Sprache. Schickt ein adreßirtes Couvert an Rev. Joseph T. James, Station D, New York City, U.S.A.

Nagold. Empfehlung.

Feinsten **Maiblüthen-Sonig** von **Hrn. Schurer in Thalstungen** rein garantiert à **M. 1. pr. Pfund** bei **Aug. Reichert, sen.**

Gesucht:

Züchtige Steinbrecher u. **Tagelöhner**; ebendasselbst wird eine Partie **Abraum** in **Afford** vergeben.
Steinbruch Wildberg.

In der **G. W. Jaiser'schen** Buchhandlung ist zu haben:

Die Flora des Nagolder Schlossberges. Vortrag, gehalten auf der Hauptversammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg von Seminaroberlehrer **Schwarzmaier** in **Nagold.** Preis **20 S.**

Die Lebensbedürfnisse des Menschen und die Civilisation. Von **Eduard Reich.** Preis **6 M.**

Gestorben:

Den 6. Aug.: **Catharine Magdalene, Ehefrau des Christof Dölker, Schullehrers,** 41 Jahr 9 Mon. 13 Tag alt. Beerd. 9. Aug., Nachm. 1 Uhr. Den 7. Aug.: **Johanna Barbara, Wittwe des Emanuel Graf, gew. Buchbinders,** 59 J. 1 Monat 18 Tag alt. Beerd. 9. Aug., Vormittags 10 Uhr.